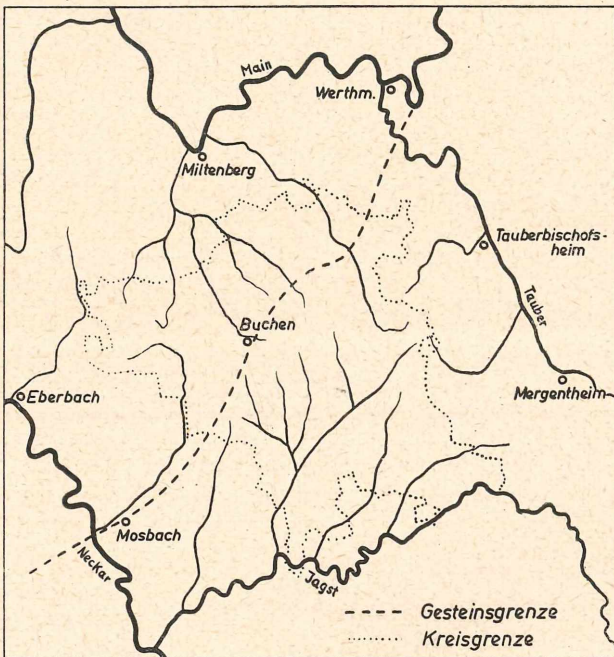


Die Vogelwelt im Kreise Buchen.

FRIEDRICH SACHS

(Kreisbeauftragter für Naturschutz in Buchen)

Der Landkreis Buchen in Nordbaden umfaßt eine Fläche von 827,52 qkm. Das Relief des künstlich geschaffenen Verwaltungsbezirks ist außerordentlich mannigfaltig und abwechslungsreich. Zwei grundverschiedene Landschaften — der gebirgige Odenwald und das flachwellige Hügelland des Baulandes — haben am Kreisgebiet Anteil. Die Erosionsgrenze zwischen Buntsandstein und Muschelkalk verläuft als Landschaftsgrenze in nö. Richtung, von Mosbach



kommend über Eicholzheim - Buchen - Walldürn - Hardheim, in die Gegend von Wertheim am Main. Im Süden ist das mäanderreiche, liebliche Jagsttal mit seinen steilen Kleeabhängen als besonderes Landschaftselement angefügt.

Die Höhen des Odenwaldes senken sich nach SO — dem Fallen der Schichten gemäß — von der Hardt bei Reisenbach mit 582 m N. N. — allmählich stufenartig zum Bauland, dessen Erhebungen durchschnittlich zwischen 400 und 300 m liegen.

Auch die jährlichen Niederschläge werden nach SO immer geringer. Während der Hintere Odenwald ein Jahresmittel von 900 mm aufweist, verzeichnet das zentralliegende Kreisstädtchen Buchen 745 mm im langjährigen Mittel, der sö. Baulandteil dagegen nur noch um 600 mm jährlicher Niederschläge.

Das herausgehobene Gebiet zwischen Main, Neckar, Tauber, Jagst und Mümling ist ausgesprochen wasserarm. Die Wasserscheide verläuft vom Katzenbuckel kommend in wö. Richtung quer durch den ganzen Kreis und trennt die Einzugsgebiete von Main und Neckar. Im Osten, auf der Lettenkohle bei Buch am Ahorn, biegt diese Scheidelinie nach N um und wird zur Wasserscheide gegen die Tauber. Im Westen riegelt ein NS verlaufender Höhenzug gegen Itter und Mümling ab. Die kleinen, wasserarmen Quellbäche fließen wie von einem gewalmten Dachfirst mit beträchtlichem Gefälle ab. Stehende Gewässer fehlen, so daß die an größere Gewässer gebundenen Vogelarten keine Existenzmöglichkeit finden. Auch geeignete Rastplätze für durchziehende Strand- und Seevögel aus dem Norden fehlen, wodurch eine große Anzahl der Enten-, Säger-, Taucher- und Läuferarten ausbleibt oder diese Vögel doch nur als gelegentliche und flüchtige Gäste auftreten können.

Das Berichtsgebiet ist im N und O offen und so den kalten und austrocknenden Winden ausgesetzt. Der hohe Odenwald im Westen fängt die Regenwolken ab, so daß der Kreis im Regenschatten des Gebirges liegt.

Der Winter beginnt i. a. zeitig und der Frühling hält spät seinen Einzug. Die Erstkömmlinge unserer Zugvögel finden in der Bruth Heimat meist noch unwirtliche Wetterverhältnisse vor.

Die mittlere Jahrestemperatur ist im langjährigen Durchschnitt mit 7,7 Grad ermittelt. Nach milden, regenreichen Wintern vernichten oft Spätfröste die zu frühe erschienenen Blüten und Triebe. Auch Spätjahrsfröste beeinträchtigen oft die Kartoffel- und Rübenernte oder die Herbstbestellung der Felder, wie es 1952 der Fall war. In warmen, trockenen Sommern versiegen oft lange Zeit die Quellen. Im Dürresommer 47 lagen Rinna und Kirnau bis Rosenberg völlig trocken. Die Ohmdernte fiel 52 gänzlich aus. So sind auch die Witterungsbedingungen als ungünstig zu bezeichnen.

Die einstige Buntsandstein-Hochfläche des Odenwaldes wurde durch die sich rasch einsägenden Fließgewässer reich gegliedert. Die flach geneigte Tafel wurde durch tiefe, schluchtartige V-Täler in langgestreckte Höhenrücken zerschnitten.

Der nährstoffarme Verwitterungsboden des Buntsandsteins ist völlig kalkfrei und darum unfruchtbar. Liegen auf den Hochflächen mächtigere Verwitterungslehm- oder Tonschichten, so neigt der Boden zur Verdichtung. Die durch Heidekraut, Heidelbeere und Torfmoose produzierte Humussäure wird in Senken des Geländes festgehalten, und die Fläche versumpft und versauert. Darum decken meist große, geschlossene Waldflächen den Odenwald.

Von Natur aus war das Mittelgebirge vornehmlich mit Laubmischwald bestockt. Eichen-, Hainbuchen-, Birken- und Aspenbestände fanden sich reichlich. Die Rotbuche spielte als bestandbildende Art eine beachtliche Rolle, wie manche Ortsnamen zeigen. Die Jagd war für die reichen Grundherren im Bergwald die Hauptsache. Die Bevölkerung nutzte ihn durch regelmäßigen Vieheintrieb, wobei durch die Vernichtung des Eckerichanfalles und des Jungwuchses eine fortschreitende Verarmung der Bestände eintrat. Der seit alter Zeit durchgeführte Niederwaldbetrieb führte im 20—30jährigen Wechsel zum Kahlschlag. Der Jungwald regenerierte sich wieder aus Stockausschlägen. Ein weitgehend degradiertes Heide-Birken-Buschwald war die Folge.

Bei der Überführung dieser ausgeraubten Wälder in den Hochwaldbetrieb um 1888 wurden in steigendem Maße standortfremde Nadelhölzer flächenweise angepflanzt. Ausgedehnte Kiefern- und Fichtenforste deckten bald ganze Höhen

und Hänge. Diese einförmigen Monokulturen bewirkten jedoch eine völlige Änderung der seitherigen biologischen Gegebenheiten. Die gesamte harmonische Struktur wurde bis ins innerste Gefüge verändert. Eine offensichtliche Folge dieser fortschreitenden Umstellung ist das völlige Verschwinden des einst reich vertretenen Birkwäldes. Um 1930 wurde der letzte Spielhahn gesehen. Das Haselwild fehlt heute ebenfalls gänzlich. Der Auerwildbestand ging trotz Schonung stetig zurück, da in den künstlich umgestalteten Biotopen den Waldhühnern die natürliche Lebensgrundlage genommen war.

Wald und offenes Land verhalten sich im Odenwald wie 6 : 5. Nur im Anstehenden des Oberen Buntsandsteins, insbesondere im Röt, ist Landwirtschaft möglich. Die kleinen Orte liegen deshalb weit zerstreut auf der Hochfläche.

Im Bauland, dem altesiedelten Bauernland, herrscht die offene Feldflur vor. Alle Schichtfolgen des Muschelkalks stehen oberflächlich an. Die Bodengüte des Ackergrundes wechselt sehr stark. Die Rücken des Wellengebirges tragen oft nur flachgründigen, steinigen und hitzigen Boden. Hier finden sich noch Odungen, die mit Wacholdern und einer pontischen Flora bestanden sind. Sie dienen der ausgedehnten Schafzucht als Weidefläche. Die steileren Hänge wurden noch im vorigen Jahrhundert als Weinberge genutzt. Nun liegen sie zum Teil brach und bergen eine interessante thermophile Pflanzenwelt. Hohe und breite Steinriegel, in Jahrhunderten aus Lesesteinen zusammengetragen und mit Schlehenhecken bewachsen, ziehen die Hänge herab. Die Aufforstungsversuche mit Schwarz- und Waldkiefern hatten auf den sterilen Kuppen nur wenig Erfolg. Bei den geringen Nährstoffmengen konnte nur armer Krüppelkiefernbestand heranwachsen, wie z. B. auf dem Schmalberg bei Hardheim.

Im Bereich der Anhydritgruppe findet sich tiefgründiger Ackerboden, da eine fruchtbare Lehmdecke darübergebreitet ist. Auch einige Lößüberwehungen finden sich hier, doch ist dieser Staublehm schon weitgehend entkalkt und meist umgelagert.

Der Wald tritt im Bauernland stark zurück. Er verhält sich zur Feldflur nur noch wie 1 : 3. Die Verfichtung ist noch nicht so fortgeschritten, so daß kleinere, natürlichere Laubmischwälder in den ortsfernen Gemarkungsteilen das Bild bestimmen. Die leicht löslichen Gesteine der tieferen Schichten wurden mancherorts ausgewaschen, so daß größere oder kleinere Erdfälle — Dolinen — häufig anzutreffen sind. Ebenso bezeichnend sind flache Trockentäler in diesem Gebiet. Die kleinen Bauerndörferchen liegen in den breiten, ausgewaschenen Talauen. Ein Kranz von dicht mit Obstbäumen bestandenem Gemüseärten umsäumt sie, was besonders in der Blütezeit malerische Bilder ergibt.

In einem so abseits liegenden Gebiet wie dem Landkreis Buchen erwartet man noch einigermaßen ungestörte Lebensräume und manche Besonderheiten in Flora und Fauna. Die Vogelwelt erwies sich aber wider Erwarten weder als arten- noch als individuenreich.

Diese Tatsache ist in hohem Maße auf die Vernichtung von Nistgelegenheiten für Heckenbrüter zurückzuführen. Noch vor 40 Jahren war das „Madonnenland“ ein ausgesprochenes heckenreiches Gebiet. Heute sind die Gemarkungen mancherorts fast heckenlos. Selbst an Stellen, an denen im Interesse der Landwirtschaft eine Hecke als Windfang oder Hangschutz stehen müßte, sind alle Sträucher beseitigt. Unverständliche Eingriffe in das Landschaftsgefüge stellen auch die Traufreinigungen an den Waldrändern dar, durch die nicht nur das Binnenklima des Waldes ungünstig beeinflusst, sondern auch die Brutstätte für viele Vögel vernichtet wird. Das gleiche gilt für die verkehrsbedingte Verbreiterung von Straßen und der damit verbundenen Hecken-

beseitigung. Der Umbruch von Wiesenflächen in Ackerland, die Begradung der Fließgewässer und ihre Verschmutzung durch Abwasser tragen ebenfalls dazu bei, die Lebensbedingungen für manche Vogelarten zu verschlechtern und so einer fortschreitenden Verarmung Vorschub zu leisten.

In die nachfolgende Aufzählung konnte ich insgesamt 145 verschiedene Vogelarten aufnehmen, die mir im Kreisgebiet begegneten. Selbstverständlich sind neun Jahre Beobachtungszeit nicht ausreichend, ein lückenloses Erfassen zu ermöglichen, trotzdem ich mich — schon aus beruflichen Gründen — recht intensiv der Erforschung der Heimatnatur widmete, wozu ich als Kreisbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege bei vielen Fahrten reichlich Gelegenheit hatte.

Ich betrachte nur die 47 Jahresvögel (J.), die das ganze Jahr über angetroffen werden können, und die 51 Zugvögel (Z.), die im Gebiet regelmäßig nisten, als zur eigentlichen Vogelwelt des Kreises Buchen gehörend.

Die 19 Durchzügler (D.) berühren nur auf dem Frühjahrs- oder Herbstzug unser Gebiet und ihre Anzahl könnte sicherlich leicht erhöht werden, wenn eine Arbeitsgemeinschaft begeisterter Ornithologen in den größeren Orten zusammenarbeiten würde. Der einzelne Beobachter ist doch immer von zu vielen Zufälligkeiten abhängig.

Unter den 19 gelegentlichen Gästen (G. G.) könnte leicht die eine oder andere Art, z. B. der Fichtenkreuzschnabel oder der Halsbandfliegenschnäpper u. a. zur Brut schreiten, doch fehlt der Brutnachweis bisher. Die 7 Wintergäste (W. G.) kommen nicht in jedem Winter zur Beobachtung und durchstreifen meist ein größeres Gebiet, um günstige Nahrungsplätze zu finden.

Auch die Anzahl (2) der sogenannten Irrgäste (I. G.) könnte leicht erhöht werden. Es bestünde ohne Zweifel die Möglichkeit, daß das zierliche Blaukehlchen, die Wiesenweihe oder sonst eine seltenere Art das Gebiet überfliegt oder sogar in ihm rastet. Wird ein solcher zufälliger Gast festgestellt oder gar erlegt und ausgestopft, so gehört er nach den derzeitigen Gepflogenheiten zur Vogelwelt des betreffenden Gebiets! Die Methode des Abschusses lehne ich als Vogelschützer grundsätzlich ab, weil hierdurch im Namen der Wissenschaft zur Verminderung, womöglich zur Ausrottung seltener Arten beigetragen wird. Gelegentliche Tottfunde, die Ergebnisse der Beringung und die Angaben zuverlässiger Beobachter sollten als Nachweis genügen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine gemeldete Beobachtung nach den strengen Maßstäben der Wissenschaft nicht anerkannt werden kann. In der heutigen Zeit der fortschreitenden Naturzerstörung sollte jeder gewaltsame Eingriff unterbleiben!

Artenliste der Vogelwelt des Kreises Buchen

Nomenklatur nach G. Niethammer, Handbuch der deutschen Vogelkunde

Rabenkrähe — *Corvus corone corone* L. (J.)

Die Art hat sich nach dem Krieg zu stark vermehrt, so daß sie an Singvogelbruten und am Niederwild schädlich wird. Einzelne Exemplare haben sich auf Kückenfang in Hühnerfarmen und Bauernhöfen spezialisiert. Ein Abschuß sollte daher im März und April durch die Jagdberechtigten vorgenommen werden. Beim Ausnehmen der Brut sollte das Nest auf dem Baume belassen werden, da Turmfalken und Waldohreulen dasselbe gerne besetzen.

Nebelkrähe — *Corvus corone cornix* L. (G. G.)

Die hellgrau und schwarz gezeichnete Rasse bewohnt im allgemeinen die Gebiete östlich der Elbe und kommt nur als Wintergast in einzelnen Stücken, den Saatkrähenschwärmen beigegeben, in unser Gebiet. In Buchen beobachtet am 8. 3. 47, 25. 10. 50 und 5. 2. 53 je eine einzelne.

Saatkrähe — *Corvus frugilegus* L. (W. G.)

Einst auch bei uns in Kolonien brütend, doch durch sinnlose Verfolgung als Brutvogel ausgerottet. Im Spätjahr strömen große Scharen nordöstlich beheimateter Saatkrähen, die oft zu Tausenden zählen, zu uns, um herumstreichend zum Teil hier zu überwintern. Durch das Vertilgen schädlicher Insektenlarven, z. B. von Engerlingen und Drahtwürmern, ist diese Art weit mehr nützlich als schädlich und sollte nicht verfolgt werden. Das Auslegen von Gifteiern dezimiert unsere heimischen Rabenkrähen kaum, verursacht aber andere Schädigungen. In den ersten 5 Monaten des Jahres 1953 konnte hier keine Saatkrähe festgestellt werden!

Dohle — *Coloeus monedula* L. (D.)

Den Saatkrähenzügen im Herbst und Frühjahr beigemischt. Nächster Brutplatz ist das Kloster Schöntal an der Jagst.

Elster — *Pica pica* (L.) (J.)

Der schmutzige Rabenvogel hat sich nach dem Kriege überall sehr vermehrt und wird oft recht schädlich. Sollte, wie die Rabenkrähe, dezimiert werden.

Tannenhäher — *Nucifraga caryocatactes* (L.) (G. G.)

Durchstreift in unregelmäßigen Jahresintervallen während des Winters unser Gebiet. Ob es sich bei den Beobachtungen um die sibirische, dünn-schnäbelige Rasse — *macrorhynchos* — handelte, oder ob es heimische — *caryocatactes* — Vertreter waren, konnte nicht festgestellt werden. 1 St. in Bödighheim am 1. 10. 47. — Jeweils mehrere in Walldürn, Hardheim, Adelsheim und Buchen am 2. 11. 47. Im Unglert bei Mudau 1 St. am 6. 11. 47.

Eichelhäher — *Garrulus glandarius* (L.) (J. u. Z.)

Überall häufig, wird als Nestplünderer schädlich.

Star — *Sturnus vulgaris* L. (Z. u. J.)

Brütet in natürlichen Baumhöhlen, leerstehenden Spechthöhlen und nimmt sehr gerne die ausgehängten Nistkasten an. Die Art scheint zur Zeit einer mutativ bewirkten Instinktänderung ihres Zugtriebes unterworfen zu sein. Einzelne und kleine Trupps suchen alljährlich, sogar in unserem rauen Gebiet, zu überwintern. Z. B. am 3. 1. 47 = 30 St. — 5. 1. 48 = mehrere kleine Flüge — 4. 1. 49 = 20 St. — 14. 2. 50 = 60 St. Bei langanhaltendem, tiefem Schnee gab es Ende Februar viele Totfunde. So werden die Tiere mit erloschenem Zugtrieb durch ungünstige Wetterlage wieder ausgelesen, während bei fortschreitender Erwärmung die Überwinterer einen Selektionsvorteil genießen würden. Am 7. 12. 50 wurden wieder 250 Stare beobachtet. — 6. 3. 51 = 150 St. — 6. 1. 52 = 200 St. — 22. 12. 52 = 10 St. — 4. 1. 53 = 35 St. Schon am 29. 1. 53 schwatzten 6 Stare bei ihren Nistkästen an den Häusern Buchens. Ab 22. 2. 53 sind große Flüge zu beobachten.

Pirol — *Oriolus oriolus* (L.) (Z.)

Der Pfingstvogel ist ein seltener und scheuer Brutvogel in lichten Wäldern und an Waldrändern geschützter Lagen. — 10. 5. 45 — 30. 5. 46 — 11. 5. 47 — 22. 5. 48 — 4. 5. 49.

Kernbeißer — *Coccothraustes coccothraustes* (L.) (J.)

Brutvogel unserer Eichen-Hainbuchen-Mischwälder. Im Winter oft in größeren Gesellschaften herumstreichend und die Nüßchen der Hainbuchen knackend. Ein Nest stand etwa 6 m hoch in einem Bergahorn eines lichten Waldes.

Grünling — *Chloris chloris* (L.) (J. u. Z.)

Ständiger, jedoch nie häufiger Brutvogel im ganzen Berichtsgebiet. Während der Wintermonate sind nur einzelne Artvertreter hier.

Stieglitz — *Carduelis carduelis* (L.) (J. u. Z.)

Häufiger Brutvogel der Baumgärten. Im Herbst in größeren Flügen streuend und eifrig Distelsamen verzehrend. Während des Winters sehr selten. Am 6. 1. 53 sind 14 St. im Schnee an den Klettenfrüchten. Ab 18. 4. 53 ist die Art wieder häufig im Gebiet anzutreffen.

Zeisig — *Carduelis spinus* (L.) (W. G.)

Regelmäßiger Wintergast, der in größeren oder kleineren Trupps die Gegend durchstreift und die Fruchtzäpfchen der Schwarzerlen und Birken ihrer Samen beraubt. Im milden Winter 48/49 waren besonders viele bei uns. Am 5. 3. 53 treiben sich noch 10 Erlenzeisige im Ort herum.

Hänfling — *Carduelis cannabina* (L.) (Z.)

Der schmucke und lieblich singende Fink brütet gerne in den Beerentrüchern der Gärten oder in dichten Nadelholzbäumchen. Seine Ankunftszeit ist hier außerordentlich unterschiedlich: 2. 5. 44 — 9. 4. 45 — 25. 5. 46 — 1. 4. 47 — 14. 3. 48 — 19. 5. 49 — 12. 3. 50 = 12 St. — 23. 3. 51 — 3. 4. 52. Am 2. 11. 47 war noch ein singendes Männchen hier. Am 19. 3. 53 singen in Altheim 5 Männchen.

Birkenzeisig — *Carduelis flammea* (L.) (G. G.)

Im Winter 48/49 waren den Flügen der Erlenzeisige auch einzelne Birkenzeisige beigemischt.

Girlitz — *Serinus canaria* (L.) (Z.)

Nicht häufiger Brutvogel der Gärten und Parks. Naher Verwandter des im Käfig gehaltenen Kanarienvogels. Er breitet sich vom Mittelmeer kommend immer weiter nach Norden und Osten aus. Erstbeobachtungen: 24. 3. 44 — 9. 4. 45 — 5. 4. 46 — 1. 4. 47 — 13. 4. 48 — 18. 4. 49 — 21. 4. 50 — 20. 4. 51 — 11. 4. 52. — Am 6. 10. 52 noch singend! Am 12. 4. 53 singend.

Gimpel — *Pyrrhula pyrrhula* (L.) (J.)

Allenthalben brütend. Im Sommer 49 brütete ein Pärchen innerhalb des Kreisstädtchens Buchen über dem mit wildem Wein überzogenen Eingang des Gasthauses zum Ochsen. Trotz des lebhaften Verkehrs an der Durchgangsstraße flog die Brut am 14. 7. 49 glücklich aus. Im Winter plündern die „Blutfinken“ gerne die Flügel Früchte der Spitzahorne, verzehren in der Notzeit auch die Beeren des wilden Schneeballs.

Fichtenkreuzschnabel — *Loxia curvirostra* L. (G. G.)

Dieser sonderbare Zigeunervogel taucht nur gelegentlich auf. 27. 2. 45. — Am 7. 3. 45 eifrig singend.

Buchfink — *Fringilla coelebs* L. (J. u. Z.)

Häufig. Einzelne alte Männchen überwintern regelmäßig im Gebiet. Seltener versuchen dies auch wenige Weibchen. Im allgemeinen kehren die Weibchen und jungen Männchen im März zurück. Die großen, aufgelockerten Gesellschaften streichen dabei niedrig über die Felder, um immer wieder futter-suchend zu verweilen.

Bergfink — *Fringilla montifringilla* L. (W. G.)

Die Art wurde nicht jedes Jahr beobachtet. Meist sind kleinere Flüge beisammen, manchmal sogar riesige Schwärme. Beobachtungsdaten: 20. 1. 45 — 20. 3. 46 — 2. 11. 47 — 3. 3. 50 — 4. 2. 52 — 13. 4. 52 — 2. 11. 52 = 250 St. Am 14. 3. 53 rasten etwa 100 Bergfinken mit 30 Buchfinken zusammen im Hainsterbachtal auf dem Rückzug.

Hausperling — *Passer domesticus* (L.) (J.)

In allen Orten mit Getreidebau, durch seine große Vermehrungszahl meist lästig. Am sichersten durch das Anbringen von Nistkästen mit weitem Einschlußloch in Ortsnähe kurz zu halten. Hier sind durch Erwachsene die Eier

oder Jungen in regelmäßigen Zeitabständen auszunehmen. Eine Winterbekämpfung mit Strychninweizen ist grundsätzlich abzulehnen.

Feldsperling — *Passer montanus* (L.) (J.)

Diese kleinere, schmückere Art hält sich mehr am Ortsrande auf und brütet in hohlen Bäumen oder den künstlichen Nistkästen. Die Art wird biologisch schädlich, indem sie die vorhandenen natürlichen Höhlen besetzt und damit die erwünschten, nützlichen Meisenarten und andere Nutzvögel vertreibt.

Graumammer — *Emberiza calandra* L. (Z.)

Vereinzelt noch Brutvogel im Gebiet. Der Bestand scheint sehr zurückzugehen. 1944 waren auf der Buchener Gemarkung etwa 10 Brutpaare zu zählen, doch wurden es laufend weniger, so daß die Art 1952 hier gänzlich fehlte und nur noch bei Walldürn singende Männchen gehört werden konnten. Offene, mit Obstbäumen bestandene Ackerflächen, die an Wiesen angrenzen, bilden hier den Brutbiotop der Art. Am 24. 6. 47 sangen ein Goldammer- und ein Graumammerhahn von zwei benachbarten Baumwipfeln ein lebhaftes Duett.

Goldammer — *Emberiza citrinella* L. (J.)

Häufiger Brutvogel an mit Bäumen bestandenen Straßen und Feldwegen, sowie an Heckenrainen. Das Nest steht am Boden oder niedrig in Sträuchern. Größere Scharen kommen bei Schnee in die Orte.

Rohrammer — *Emberiza schoeniclus* (L.) (Z.)

Infolge des Fehlens von größeren Schilfrohrbeständen ist er im größten Teile des Kreises nur Durchzügler. Kommt als Brutvogel wahrscheinlich nur an der Jagst zwischen Krautheim und Klepsau vor.

Haubenlerche — *Galerida cristata* (L.) (G. G.)

Sie war in früheren Jahrzehnten ein häufiger Jahresvogel. Während meiner Berichtszeit konnte ich nicht ein Exemplar feststellen.

Heidelerche — *Lullula arborea* (L.) (Z.)

Auf den trocken-warmen Schafweideflächen und in lichten Krüppelkiefern-wäldern regelmäßiger Brutvogel. Ihr melodischer Nachtgesang wird oft der Nachtigall zugeschrieben. Die Art erscheint sehr frühe und zieht spät ab. 16. 3. 45 = 13 St. — 23. 2. 49 singend; 13. 3. 50 = 40 St. — 10. 3. 51 = 15 St. bei Hardheim. Am 9. 3. 52 voll singend! Am 5. 10. 49 = 5 St. — 14. 11. 52 44 Stück beisammen. Am 5. 3. 53 kam die Art erstmals zur Beobachtung.

Feldlerche — *Alauda arvensis* L. (Z.)

Besonders häufig im Bauland. Frühe Ankunft — späte Abreise. Am 14. 2. 45 schon singend. — 1. 3. 46 = starker Durchzug. — 9. 3. 47 = Zug. — 4. 3. 48 Zug. — 13. 2. 49 = singend. — 21. 2. 49 = 80 St. — 2. 3. 50 = 14 St. im Schnee. 6. 3. 51 = 40 St. — 24. 2. 52 = 36 St. — 29. 2. 52 = 200 Stück auf dem Durchzug. Am 22. 2. 53 beobachtete Fr. Schölch die ersten Ankömmlinge. Am 14. 3. 53 sehr starker Feldlerchen-Durchzug.

Brachpieper — *Anthus campestris* (L.) (G. G.)

Seltener Durchzügler. Am 23. 8. 46 sind vier Stück einem Flug Schafstelzen beigemischt, die auf einem Sturzacker rasteten. Auf der Schafweide am Egelsee rasteten 2 Trupps von 8 und 10 St. am 21. 4. 53.

Baumpieper — *Anthus trivialis* (L.) (Z.)

Häufig, fällt durch seinen im Fluge vorgetragenen Balzgesang sehr auf. Gesangsbeginn am 21. 4. 44 — 26. 4. 45 — 21. 4. 47 — 17. 4. 48 — 14. 4. 49 — 20. 4. 50 — 17. 4. 51 — 11. 4. 52 — 3. 4. 53.

Wiesenpieper — *Anthus pratensis* (L.) (D.)

Alljährlich häufiger Frühjahrs- und Herbstdurchzügler. 2. 4. 46 = 25 St. — 8. 8. 46 = erste Herbstwanderer. 11. 4. 53 = 23 St. Am 20. 4. 53 hielten sich noch 15 St. im Lappen bei Walldürn auf.

Schafstelze — *Motacilla flava* (L.) (Z.)

Spätbrutnachweis von Klepsau an der Jagst vom 8. 7. 52. Am 23. 4. 52 und an den folgenden Tagen balzt ein Pärchen eifrig im Hainsterbachtal bei Buchen, blieb dann aber doch nicht zur Brut in der Gegend. 5. 4. 44 — 9. 4. 45 — 27. 4. 47 — 7. 5. 50. — Am 8. 8. 46 in kleinen Trupps beim Abzug. Am 18. 4. 53 Beginn des Durchzugs, der bis Anfang Mai anhielt. Am 5. 6. 53 füttert ein Paar seine Jungen im Lappen bei Walldürn.

Nordische Schafstelze — *Motacilla flava thunbergi* Villberg. (D.)

Auf dem Frühjahrsdurchzug am 7. 5. 50 in Gesellschaft von 15 Schafstelzen ein einzelnes Exemplar auf einem Brachacker bei Hainstadt rastend. Am 25. 4. 53 beobachtete Fr. Schölich unter Schafstelzen ein Männchen der nordischen Rasse.

Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* Tunstall. (Z.)

An allen Bächen regelmäßiger Brutvogel. Auch während des Winters kommen einzelne zur Beobachtung.

Bachstelze — *Motacilla alba* L. (Z.)

Verbreiteter Brutvogel, gilt den Jägern als Schnepfenkünder. Ab 17. 3. 53 setzte starker Durchzug im Gebiet ein.

Waldbaumläufer — *Certhia familiaris* L. (J.)

Diese Art ist hier, dem Gesang nach zu schließen, häufiger als der Gartenbaumläufer.

Gartenbaumläufer — *Certhia brachydactyla* Brehm. (J.)

Besonders in der Umgebung der Ortschaften, in Parks und an Waldrändern. Die beiden Arten sind am leichtesten an der Stimme zu unterscheiden, doch wurden auch schon Mischsänger beschrieben. Totfund vom 18. 3. 49 = 7,2 g. 126 mm Gesamtlänge, 63 mm Flügellänge, 7 mm Hinterkrallen.

Kleiber — *Sitta europaea* (L.) (J.)

Der muntere Kletterkünstler erfreut uns in allen Laubwäldern. Er ist auch während des Winters sehr lebhaft. Kommt gerne an die Futterstellen und nimmt auch künstliche Nistkästen an.

Kohlmeise — *Parus major* L. (J.)

Unsere häufigste und größte Meisenart. Ihr bekannter Paarungsgesang beginnt witterungsbedingt oft schon sehr frühe, z. B. am 10. 2. 50.

Blaumeise — *Parus caeruleus* L. (J.)

Auch die fein gezeichnete, kleine Blaumeise nistet gerne in den ausgehängten Nistkästen. Meist starke Gelege, oft 15 und mehr Eier zählend.

Tannenmeise — *Parus ater* L. (J.)

Kohlmeisenähnlich, in allen Nadelforsten anzutreffen.

Haubenmeise — *Parus cristatus* L. (J.)

In Nadelwäldern, nistet gerne in morschen Baumstubben am Boden.

Sumpfschneise — *Parus palustris* L. (J.)

Gerne in der Nähe von Wasserläufen, die die Waldgebiete durchfließen. Kommt im Winter in die Orte und ans Futterbrett.

Schwanzmeise — *Aegithalos caudatus* (L.) (J.)

Regelmäßiger Brutvogel, der im Spätjahr und Winter in kleinen Trupps die Wälder durchstreift, aber nicht an die Futterstellen kommt.

Wintergoldhähnchen — *Regulus regulus* (L.) (J.)

In den Nadelwäldern überall verbreitet.

Sommergoldhähnchen — *Regulus ignicapillus* (Temminck) (Z.)

Verläßt unser Gebiet während des Winters. Wird auf dem Zug auch Feldhecken beobachtet. Das erste 1953 wurde hier am 29. 3. verhört.

Raubwürger — *Lanius excubitor* L. (J.)

Bewohnt stets ein ausgedehntes Jagdgebiet und nistet in der offenen Feldflur auf hohen Einzelbäumen. Während des Winters in Einzelstücken in weitem Revier jagend, wobei hauptsächlich Feldmäuse die Nahrung bilden. Bei dicker Schneelage werden auch Kleinvögel in eigenartig hüpfendem Jagdflug geschlagen.

Rotkopfwürger — *Lanius senator* L. (Z.)

Nur sporadisch auftretend. Meist nisten mehrere Paare in baumreichem Gebiet nahe beisammen. Das Nest stand immer auf den untersten Ästen der Obstbäume. Das brütende Weibchen läßt sich fast auf dem Neste greifen. Wird ein Altvogel beim Füttern überrascht, so nimmt er eine starre Haltung ein und hält die Annäherung des Menschen auf kürzeste Entfernung aus. Rückkunft am 21. 4. 44 — 17. 4. 45. — Am 1. 8. 49 füttert bei Heidersbach ein Paar die ausgeflogenen Jungen, ebenso am 6. 7. 50 bei Altheim. Am 25. 6. 52 bei Glas-hofen eine Brut beringt, desgleichen am 21. 6. 53 bei Buchen. Diese Art tritt immer häufiger auf.

Neuntöter — *Lanius collurio* L. (Z.)

Zu Beginn der Berichtszeit im Gebiet sehr häufig. Durch die überall durchgeführte Heckenvernichtung ging der Bestand sehr stark zurück, was in Anbe-tracht der Schönheit und Nützlichkeit des Rotrückigen Würgers sehr zu bedauern ist. Mit wahrer Leidenschaft obliegen die Neuntöter dem Fang junger Feldmäuse und spießen diese oft auf Dornen der Schlehenbüsche auf. Wäh-rend des Maikäferfluges sind ihre „Schlachtbänke“ oft reichlich mit diesen Schädlingen besteckt. Ankunft in Buchen: 28. 4. 44 — 10. 5. 45 — 3. 5. 46 — 4. 5. 47 — 6. 5. 48 — 6. 5. 49 — 28. 4. 50 — 18. 5. 51 — 29. 4. 52. Am 23. 8. 52 sind die letzten Jungwürger verschwunden. Die ersten Männchen wurden am 7. 5. 53 festgestellt.

Seidenschwanz — *Bombycilla garrulus* (L.) (G. G.)

Vom 5. 2. 52 bis 7. 2. 52 hält sich ein einzelner Seidenschwanz in den Vor-gärten der Walldürner Höhe in Buchen auf. Er ist wenig scheu und frißt die großen Hagebutten der Gartenrosen, die er unzerkleinert hinunterschlingt.

Grauer Fliegenschnäpper — *Muscicapa striata* (Pallas). (Z.)

Überall verbreitet. Ankunft: 9. 5. 44 — 8. 5. 45 — 6. 5. 47 — 16. 5. 48 — 28. 4. 49 — 10. 5. 50 — 5. 5. 51 — 6. 5. 52 — 16. 5. 53!

Trauerfliegenschnäpper — *Muscicapa hypoleuca* Pallas. (Z.)

Durchzügler im Frühjahr und Herbst. 4. 5. 44 — 10. 5. 45 — 3. 5. 46 — 18. 4. 49 — 13. 5. 50 bei Hardheim, — 20. 4. 51. Am 6. 8. 47 beim Abzug in einem Feldgehölz und auf Einzelbäumen im offenen Feld bei Eubigheim. Bei der Nistkastenkontrolle am 20. 5. 53 war ein Kasten am Waldrand von dieser Art besetzt und damit der erste Brutnachweis im Gebiet erbracht.

Halsbandfliegenschnäpper — *Muscicapa albicollis* Temminck. (G. G.)

Am 22. 4. 43 konnte ich mehrere brutverdächtige Paare im Schloßpark Bad Mergentheims beobachten und für das Taubertal nachweisen (Deutsche Vogelwelt 1944/2). Am 15. 8. 47 begegnete mir die Art in Eubigheim auf dem Herbstzug in mehreren Exemplaren in einem Feldgehölz und auf Einzelbäumen der offenen Feldflur in lockerem Verbands mit Trauerfliegenschnäppern. Die albi-collis mit deutlich hellerem Halsring und kürzerem Schwanz kamen wohl vom benachbarten Taubertal oder Maintal hier durch.

Zilpzalp — *Phylloscopus collybita* Vieillot. (Z.)

Überall häufig. 30. 3. 44 — 16. 3. 45 — 20. 3. 46 — 29. 3. 47 — 17. 3. 48 — 30. 3. 49 — 16. 3. 50 — 20. 3. 51 — 30. 3. 52; am 23. 3. 53 singend.

Fitis — *Phylloscopus trochilus* L. (Z.)

Seltener als vorige Art, doch überall anzutreffen. 21. 4. 44 — 15. 4. 45 — 13. 4. 46 — 8. 4. 47 — 18. 4. 48 — 13. 4. 49 — 1. 5. 50 — 20. 4. 51 — 9. 4. 52 — 16. 4. 53. — Den in Ausbreitung begriffenen Berglaubsänger — *Phylloscopus bonelli* — konnte ich im Gebiet noch nicht beobachten.

Waldlaubsänger — *Phylloscopus sibilatrix* (Bechstein). (Z.)

In allen Laubwaldungen häufig. 21. 4. 44 — 24. 3. 45 — 19. 4. 46 — 21. 4. 47 — 20. 4. 48 — 29. 4. 49 — 1. 5. 50 — 25. 4. 51 — 15. 4. 52 — 12. 4. 53 singend.

Feldschwirl — *Locustella naevia* (Boddaert). (G. G.)

Selten während der Zugzeit sein Schwirren verhört. Brutverdacht. A. Eckenfels verhörte im April und Mai 1953 im Erfalt mehrere Männchen.

Schilfrohrsänger — *Acrocephalus schoenobaenus* (L.) (G. G.)

Am 9. 8. 49 ein einzelnes Stück im Solanumdickicht der Morre bei Buchen herumkletternd.

Drosselrohrsänger — *Acrocephalus arundinaceus* (L.) (Z.)

Durch das Fehlen von Weihern mit Schilfbeständen sind die Rohrsängerarten im Gebiet sehr selten. Häufiger nur an der Jagst. Am 16. 7. 47 befand sich ein besetztes Nest im Schloßweiher in Bödighheim.

Teichrohrsänger — *Acrocephalus scirpaceus* (Hermann). (Z.)

Brütet selbst in kleinsten Schilfbeständen im Gebiet, besonders an der Jagst.

Sumpfrohrsänger — *Acrocephalus palustris* (Bechstein). (Z.)

Hauptsächlich in Getreidefeldern brütend. Spätester Ankömmling: 20. 5. 45 — 19. 5. 46 — 20. 5. 47 — 22. 5. 48 — 22. 5. 49 — 27. 5. 50. — 20. 5. 53 singend.

Gelbspötter — *Hippolais icterina* (Vieillot). (Z.)

Selten; nur in den wärmeren Tälern des Kreisgebietes brütend. 11. 5. 44 — 19. 5. 46 — 22. 5. 47 — 8. 5. 49 bei Hardheim. 19. 5. 50. Am 23. 6. 53 bei Krautheim voll singend.

Gartengrasmücke — *Sylvia borin* (Boddaert). (Z.)

Stellenweise häufiger, sonst vereinzelt. 11. 5. 44 — 4. 5. 45 — 11. 5. 46 — 10. 5. 47 — 8. 5. 48 — 8. 5. 49 — 2. 5. 51 — 5. 5. 52. — 26. 4. 53 singend in Adelsheim.

Mönchsgrasmücke — *Sylvia atricapilla* (L.) (Z.)

Häufiger als vorige Art, doch fehlen besonders gute Sänger. Der jubelnde laute Überschlag am Ende des Liedes wird oft weggelassen, so daß auch die „Leierstrophe“ zu hören ist. 10. 5. 44 — 15. 4. 45 — 11. 5. 46 — 11. 5. 47 — 18. 4. 48 — 18. 4. 49 — 9. 4. 50 — 20. 4. 51 — 15. 4. 52. — 16. 4. 53 singend.

Dorngrasmücke — *Sylvia communis* Latham. (Z.)

In allen größeren Hecken regelmäßig brütend. 19. 4. 44 — 14. 4. 46 — 18. 4. 47 — 2. 5. 48 — 20. 4. 49 — 22. 4. 50 — 20. 4. 51 — 15. 4. 52 — 21. 4. 53.

Klappergrasmücke — *Sylvia curruca* (L.) (Z.)

Das seltenere Müllerchen fällt durch sein klapperndes Liedchen allenthalben auf. 28. 4. 44 — 18. 4. 45 — 17. 4. 46 — 14. 4. 47 — 18. 4. 48 — 1. 5. 50 — 20. 4. 51 — 15. 4. 52. — 26. 4. 53 singend.

Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* L. (D.)

Der Krammetsvogel hält sich auf dem Durchzug und während des Winters oft längere Zeit an einem günstigen Platze truppweise auf. Während der Brutzeit wurde die nach Westen vordringende Art noch nicht im Gebiet beobachtet. 2. 4. 49 = 30 St. — 1. 1. 51 = 50 St. — 16. 11. 52 = 80 St. — 2. 1. 53 = 10 St. Am 31. 3. 53 wurden nach längerer Pause wiederum 12 Stück auf dem Durchzug beobachtet.

Misteldrossel — *Turdus viscivorus* L. (J. u. Z.)

Brütet regelmäßig im Gebiet und ist in Buchen häufiger als die Singdrossel. Neststand etwa 8 m hoch an den Stamm einer Weißbuche angelehnt. Innerhalb der Orte wurde die Art noch nicht brütend angetroffen. Erster Frühlingssänger: 1. 3. 46 — 13. 2. 45 — 4. 3. 48 — 20. 2. 49 — 13. 3. 50 — 10. 2. 51 singend — 16. 3. 52. Am 27. 2. 53 sangen 4 Männchen im Mühlthal.

Singdrossel — *Turdus ericetorum* Turton. (Z.)

Waldvogel; einzelne Paare brüten in Parks und Vorgärten, so daß die Verstärkung dieser Art begonnen hat. 16. 3. 44 — 27. 2. 45 — 9. 3. 46 — 8. 3. 47 — 13. 3. 48 — 24. 3. 49 — 10. 3. 50 — 17. 3. 52. — Am 6. 3. 53 rasteten 8 Stück auf einem Baum.

Rotdrossel — *Turdus musicus* L. (D.)

Die Weindrossel durchzieht oft in lärmenden Schwärmen das Gebiet. Unter einer größeren Schar befand sich am 17. 3. 47 ein äußerst kontrastreich ausgefärbtes Männchen. Am 16. 11. 52 sind vier Stück unter einer Schar Wacholderdrosseln. Am 25. 3. 53 ein einzelnes Männchen unter Singdrosseln.

Ringdrossel — *Turdus torquatus* L. (D.)

Am 21. 4. 53 rasteten 1, 2 Ringdrosseln am Egelsee auf der Marienhöhe.

Amsel — *Turdus merula* L. (J.)

Häufiger Waldvogel, doch auch sehr eng an den Menschen angeschlossen.

Steinschmätzer — *Oenanthe oenanthe* (L.) (Z.)

In Steinbrüchen, im Schotter der Bahnstrecken und in Weinbergsmauern des Baulandes brütend.

Braunkehlchen — *Saxicola rubetra* (L.) (Z.)

Im Wiesengelände regelmäßig brütend. 4. 5. 44 = 30 St. — 27. 4. 45 — 1. 5. 46 — 27. 4. 47 — 5. 5. 48 — 24. 4. 49 — 23. 4. 51 — 25. 4. 52. — 22. 4. 53 in Walldürn.

Schwarzkehlchen — *Saxicola torquata* (L.) (G. G.)

Am 16. 5. 44 ein einzelnes Männchen bei Buchen, wahrscheinlich auf dem Durchzug. Klaus Hegar beobachtete die Art im Mai und Juni 1953 mehrfach im Erfthal bei Hardheim. Am 26. 6. 53 ein Männchen bei Höpfingen. Brutverdacht.

Gartenrotschwanz — *Phoenicurus phoenicurus* (L.) (Z.)

In Obstgärten überall anzutreffen. 20. 4. 44 — 14. 4. 45 — 16. 4. 46 — 21. 4. 47 — 14. 4. 48 — 12. 4. 49 — 16. 3. 50 — 13. 4. 51 — 1. 4. 52 — 4. 4. 53. — Am 11. 4. 53 sangen mehrere Männchen bei ihren Bruthöhlen.

Hausrotschwanz — *Phoenicurus ochruros* (Gmelin). (Z.)

Häufig. Frühe Ankunft — später Abzug. 16. 3. 45 — 25. 3. 46 — 15. 3. 47 — 17. 3. 48 — 27. 3. 49 — 16. 3. 50 — 18. 3. 51 — 9. 3. 52. — 16. 3. 53 ein Weibchen! Am 27. 3. 53 waren die Paare an den Brutplätzen innerhalb der Ortschaften.

Nachtigall — *Luscinia megarhynchos* Brehm. (Z.)

Selten, nur in den geschützten Tälern des Baulandes und an der Jagst. Brutvogel.

Rotkehlchen — *Erithacus rubecula* (L.) (J. u. Z.)

Legt sein Nest sehr gerne in den noch im Walde verbliebenen Reisigwellen an und verliert dadurch seine Brut beim Abfahren des Brennholzes. Das Abfahren des Holzes sollte daher bis Mitte April beendet sein! Während des Winters schließen sich einzelne Stücke — wohl nordische Zuwanderer — vertraulich an den Menschen an.

Heckenbraunelle — *Prunella modularis* (L.) (Z.)

Bewohnt gerne junge Fichtenpflanzungen am Waldrand. Sie fällt wenig auf und wird darum leicht übersehen. Im Gebiet konnte noch kein Überwinterner festgestellt werden, während in der begünstigten Rheinebene regelmäßig einzelne Braunellen anzutreffen sind. 30. 4. 44 — 16. 3. 45 — 7. 4. 46 — 11. 4. 47 — 20. 3. 48 — 14. 5. 49 — 16. 3. 50 — 5. 4. 51. — Am 13. 3. 52 sind vier Stück beisammen in einer kleinen Hecke, sie waren wohl gerade angekommen. 21. 3. 53. Die späteste Beobachtung fällt auf den 27. 10. 52. Ab 11. 4. 53 sangen die Männchen eifrig.

Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes* (L.) (J.)

Häufig, gerne im Gestrüpp in Wassernähe und am Ortsrande.

Wasseramsel — *Cinclus cinclus* (L.) (J.)

Zu Beginn der Berichtszeit noch regelmäßig an allen Forellenbächen des gesamten Kreisgebiets anzutreffen. Mit immer fortschreitender Verschmutzung aller Fließgewässer ist der Bestand beängstigend zurückgegangen und heute aufs stärkste bedroht. Neststand gerne unter alten Steinbrücken.

Rauchschwalbe — *Hirundo rustica* L. (Z.)

Unsere „Stallschwalbe“ ist in allen Bauernhöfen ein gern gesehener Gast. Im Kreisstädtchen Buchen brüteten im Jahre 1948 insgesamt 118 Paare. 30 Nester blieben unbesetzt. Ankunft: 3. 4. 44 — 3. 4. 45 — 27. 3. 46 — 11. 4. 47 — 9. 4. 48 — 2. 4. 49 — 21. 3. 50 — 3. 4. 51 — 31. 3. 52 — 27. 3. 53. — Die Buchener Schwalben zogen am 4. 9. 52 ab. In den folgenden Wochen waren nur noch einzelne zu sehen. Am 3. 10. rasteten dann wieder 300 Stück auf den Leitungsdrähten. Es waren wohl Durchwanderer aus nördlicheren Gebieten. Die letzten drei Rauchschwalben flogen hier am 16. 10. 52. Am 12. 4. 53 erfolgte die eigentliche Ankunft, 20 Stück jagten über der Morre in Buchen.

Mehlschwalbe — *Delichon urbica* (L.) (Z.)

In Buchen ergab die Zählung 1948 insgesamt 136 besetzte Mehlschwalbenester. 44 Nester blieben leer. Erstbeobachtungen: 24. 3. 44 — 14. 4. 46 — 19. 4. 47 — 20. 4. 48 — 14. 4. 49 — 22. 4. 50 — 3. 4. 51 — 10. 4. 52 — 18. 4. 53. — Beide Schwalbenarten kamen 1953 in bedenklich geringer Anzahl zurück!

Grünspecht — *Picus viridis* L. (J.)

Besonders in den tieferen Lagen des Gebiets. Während des Winters häufig am Rande des Odenwaldes erscheinend, um die großen Hügelnester von *Formica rufa* zu plündern.

Grauspecht — *Picus canus* Gmelin. (J.)

In der ersten Hälfte der Berichtszeit hier in Buchen als einziger Erdspecht vertreten. Im Bestand zurückgegangen, während *viridis* zunahm.

Buntspecht — *Dryobates major* (L.) (J.)

Häufigste Spechtart des Gebietes. In den ersten 4 Monaten des Jahres 1953 kam kein Dr. major zur Beobachtung. Sollte die Mehrzahl durch Sekundärvergiftung bei der Borkenkäferbekämpfung vernichtet worden sein?

Kleinspecht — *Dryobates minor* (L.) (J.)

Selten in den Obstbaumbeständen um die Dörfer.

Mittelspecht — *Dryobates medius* (L.) (J.)

Nicht häufig. Durch das auffällige Balzgeschrei während der frühen Paarungszeit leicht zu bestätigen. Im „Kühlen Grund“ bei Buchen, einer Waldschlucht im Eichen-Hainbuchen-Mischwald, brüteten auffallenderweise jährlich zwei Paare. Am 26. 3. 53 war ein Paar im Brutgebiet, während des Winters fehlte die Art anscheinend.

Schwarzspecht — *Dryocopus martius* (L.) (J.)

Die Art hat während der Berichtszeit im Odenwald und Bauland zugenommen. Die Forstleute erhalten erfreulicherweise die bekannten Höhlenbäume.

Wendehals — *Jynx torquilla* L. (Z.)

Überall verbreitet. Die Art wäre sicher noch häufiger, wenn nicht durch die „Entrümpelung“ der Obstbaumanlagen alle Bäume mit natürlichen Bruthöhlen entfernt würden, so daß für die nützlichen Höhlenbrüter die Nistmöglichkeiten fehlen. Es sollten darum künstliche Nistkästen geboten werden!

Mauersegler — *Micropus apus* (L.) (Z.)

An Türmen und hohen Gebäuden in Mauerritzen nistend. Durch die „Verdrahtung des Himmels“ verunglückten viele Segler bei den Balzkämpfen der Männchen. Die Ankunftszeit, sowie der Abzug scheinen sich gegen die früheren Jahrzehnte zu verschieben. Erstbeobachtung hier: 29. 4. 44 — 28. 4. 46 — 26. 4. 47 — 14. 4. 49 — 28. 4. 50 — 18. 4. 51 — 17. 4. 52. — Abzug der Buchener Segler: 21. 7. 49 — 24. 7. 50 — 19. 7. 52! Am 8. 8. 52 wurden nochmals drei Segler über dem Morretal jagend beobachtet. Es waren wohl Durchzügler aus nördlicheren Brutgebieten. W. Schröder meldete die 2 ersten Segler am 22. 4. 53. Am 27. 4. 53 flogen 6 Stück schreiend die Nistlöcher am Realgymnasium in Buchen an.

Wiedehopf — *Upupa epops* L. (D.)

Früher in vielen Orten nistend, seit längerer Zeit nur noch Durchzügler. Auch für ihn scheint die Nistmöglichkeit zu fehlen, so daß er, trotz auffälliger Zunahme, unser Gebiet nicht wieder zu besetzen vermag. Das ist bedauerlich, da der bunte Hopf durch das Verzehren der schädlichen Maulwurfsgrillen sehr nützlich ist. Beobachtet: 23. 6. 47 — 20. 4. 51 in Krautheim. — 2. 5. 51 — 22. 8. 51 beim Abzug in Buchen.

Eisvogel — *Alcedo atthis* L. (J.)

Der fliegende „Edelstein“ wird von Jahr zu Jahr seltener im Gebiet. In den zunehmend stärker verunreinigten Quellbächen ist oft die gesamte Lebewelt vernichtet, so daß auch ihm die Nahrung fehlt. Die Sportangler nennen ihn den Glücksvogel, denn wo er sich sehen läßt, besteht auch die Aussicht, eine Forelle zu erbeuten. Während der harten Frostperiode, am 6. 2. 47, war ein Eisvogel in der Nähe einer Strudelstelle in der Morre unter dem Eise angefroren. Er fand sicher beim Stoßtauchen nicht mehr den offenen Ausstieg. Diese Todesart wird für den farbenprächtigen Eisvogel gar nicht so selten sein und hat ihm wohl den Namen gegeben.

Ziegenmelker — *Caprimulgus europaeus* L. (Z.)

In lichten Föhrenanpflanzungen, auf Kahlschlägen und Wacholderheiden regelmäßig brütend.

Uhu — *Bubo bubo* (L.) (G. G.)

Der „Wilde Jäger“ jagte in den tiefeingeschnittenen Odenwaldtälern verhältnismäßig lange. Der letzte Uhu wurde nach Angaben des Schützen, des Besitzers der Wohlfahrtsmühle im Erfstal unterhalb Hardheims, im November des Jahres 1921 geschossen. Das gute Stopfpräparat hängt im Gastzimmer der Wirtschaft.

Waldohreule — *Asio otus* (L.) (J.)

Häufiger Bewohner unserer Wälder. Baut kein eigenes Nest, sondern nimmt ein verlassenes Krähennest zum Brüten an.

Steinkauz — *Athene noctua* (Scopoli) (J.)

Seltener Brutvogel in Ortsnähe. Durch blöden Aberglauben als „Totenvogel“ verschrien und verfolgt!

Waldkauz — *Strix aluco* L. (J).

Hat sich häufig an den Menschen angeschlossen, da im Walde die großen Bruthöhlen fehlen. Er nistet auf Speichern, sogar friedlich in bewohnten Taubenschlägen. Wie alle unsere Eulen, ist auch er ein ausgesprochener Mäusevertilger, und darum überall zu schonen.

Schleihereule — *Tyto alba* (Scopoli) (J).

Häufige Bewohnerin der Kirchtürme und Scheunen.

Kuckuck — *Cuculus canorus* L. (Z.)

Der fröhliche Frühlingskunder ist im Kreisgebiet nicht häufig. Erste Rufe: 20. 4. 44 — 10. 5. 45 — 23. 4. 46 — 10. 5. 47 — 23. 4. 48 — 18. 4. 49 — 20. 4. 51 — 11. 4. 52. Am 10. 8. — 25. 8. und 29. 8. 52 je ein Exemplar der braunen Varietät beim Abzug. Ein Stück oblag von einem einzelnen Birnbaume aus eifrig dem Heuschreckenfang auf den Hochwiesen bei Buchen. Erstbeobachtung am 16. 4. 53 in Buchen. Am 6. 4. 53 durch LOTTERMOSER in Adelsheim, am 8. 4. 53 hörte ECKENFELS in Höpfingen die ersten Rufe!

Wanderfalke — *Falco peregrinus* Tunstall (G. G.)

Im Kreisgebiet ist der stolze Flugjäger öfter zu beobachten, doch wurde noch kein Horstplatz gefunden. Am 19. 6. 47 überfliegt ein Wanderfalke in typischem Taubenflug das Kreisstädtchen. Durch solche Maskerade wird er sicher leichter an seine Beute herankommen können. Am 20. 11. 47 fliegt ein großer Wanderfalke mit Beute ins östliche Schalloch des Buchener Kirchturmes ein und kann dann täglich auf seinem Luginsland bis Anfang März 48 beobachtet werden. Am 5. 10. 52 tummelt sich ein Männchen etwa 30 Minuten lang mit einigen Krähen über dem Hainster-Wäldchen auf der Walldürner Höhe. In herrlichen Flugspielen griff der Falke immer wieder spielerisch an, ohne zu schlagen. Die Krähen hackten auf den starken Gegner und stürzten sodann bei seinem Scheinangriff hastig in die Kronen der Schwarzkiefern hinunter.

Baumfalke — *Falco subbuteo* L. (Z.)

Verhältnismäßig häufig, etwa 10 Brutpaare im Gebiet. Am 8. 8. 47 standen am Rande eines Kiefernwäldchens bei Eubigheim vier fast flügge Junge auf dem Horstrand. Die umgebenden Kiefern waren mit weißen Flaumfedern wie mit Schneeflocken behängt. Am 23. 7. 49 besetzter Horst bei Walldürn. Durch das massenhafte Verzehren von Mai- und Junikäfern, die er fliegend in der Dämmerung greift, macht sich der elegante Kleinfalke nützlich. Am 20. 4. 53 jagte der erste auf offenem Felde auf Feldlerchen.

Merlin — *Falco columbarius* L. (W. G.)

Im Spätjahr und Winter gelegentlich zu beobachten. Am 19. 12. 47 schießt ein Merlin in täuschend spechtähnlichem Flug durch die Bödigelheimer Straße Buchens. Er wollte wohl durch diesen Maskenflug die Sperlinge und Ammern täuschen. Am 21. 11. 52 jagt auf offenem Feld ein Weibchen.

Turmfalke — *Falco tinnunculus* L. (J. Z.)

Nicht häufig, etwa 30 Brutpaare im Kreisgebiet. Brütet in verlassenen Krähenestern, auch im Turm des Krautheimer Schlosses. Nur einzelne der Mäuse- und Insektenjäger bleiben während des Winters bei uns.

Steinadler — *Aquila chrysaetos* (L.) (I. G.)

Im schneereichen Winter 1942/43 hielt sich bei Hardheim mehrere Wochen ein einzelner Steinadler auf, der vom Jagdpächter Gärtner oft beobachtet werden konnte. Der seltene Gast war immer wieder einige Tage verschwunden. Wahrscheinlich handelte es sich hier um dasselbe Exemplar, das in derselben Zeit mit Unterbrechungen auf dem großen Flugkäfig des Heidelberger Tiergartens weilte. Auch der auf dem Kühkopf bei Stockstadt von mir am 31. 1. 43 beobachtete Steinadler war wohl mit dem vorgenannten Seltling identisch.

Mäusebussard — *Buteo buteo* (L.) (J. u. Z.)

Unser häufigster Tagraubvogel; ein ausgesprochen harmloser Mäuse- und Insektenvertilger, der leider immer wieder von „Jagdberechtigten“ wegen angeblicher Schädigung der Niederwildjagd abgeknallt oder dessen Horst geplündert wird. 1952—1953 hält sich bei Sindolsheim ein fast reinweißes Stück auf; nur die Unterflügel zeigen einige braune Flecken.

Habicht — *Accipiter gentilis* (L.) (J.)

Verhältnismäßig seltener Brutvogel. Am regelmäßigsten in den ausgedehnten Waldungen des Odenwaldes anzutreffen. Am 2. 4. 49 ein Paar bei den Balzspielen über dem Morretal unterhalb Buchens.

Sperber — *Accipiter nisus* (L.) (J.)

Häufig zu beobachten, da er gerne in die Ortschaften einfliegt, um in überraschendem Überfall Spatzen zu schlagen.

Roter Milan — *Milvus milvus* (L.) (Z.)

Dieser schöne, völlig geschützte Großvogel hat in den letzten Jahren erfreulich zugenommen und brütet in mehreren Paaren im Kreisgebiet. Am 19. 1. 50 kreist ein Gabelweih zusammen mit einem Mäusebussard über dem Jagsttal bei Gommersdorf. Am 3. 12. 52 segelt wiederum ein solcher Überwinterer über Buchen. Ankunftsdaten: 3. 3. 44 — 1. 3. 45 — 18. 3. 46 — 9. 3. 47 — 9. 3. 48 — 9. 3. 49 — 30. 3. 50 mehrere bei Krautheim. — 10. 3. 51 — 2. 3. 52 = drei Stück hintereinander herziehend. Am 29. 9. 52 zwei Stück beim Abzug hier rastend. Am 5. 2. 53 meldete Jagdpächter BOHRER, Buchen, einen niedrig über der Gärtnerei kreisenden Gabelweih. Am 1. 3. 53 Ankunft in Hardheim, am 5. 3. 53 in Buchen.

Schwarzer Milan — *Milvus migrans* (Boddaert) (D.)

Nur gelegentlich vom Neckar oder Main kommend unser wasserarmes Gebiet überfliegend. 2. 3. 45 — 27. 3. 47 — 28. 3. 48 — 12. 3. 49 — 10. 3. 51 — 28. 3. 52.

Wespenbussard — *Pernis apivorus* (L.) (Z.)

Selten, doch immer wieder zu beobachten, so daß Brut vermutet wird. Vor längerer Zeit wurde in Buch am Ahorn ein Gelege ausgenommen und verkauft. 9. 5. 44 — 24. 5. 47 bei Schweinberg. — 13. 8. 47 bei Neidelsbach. — 6. 8. 49 im Morretal drei Stück kreisend.

Fischadler — *Pandion haliaetus* (L.) (D.)

Gelegentlich auf dem Frühjahrs- oder Herbstdurchzug: 4. 4. 44 — 8. 9. 48.

Weißer Storch — *Ciconia ciconia* (L.) (D.)

Fehlt leider als Brutvogel. Der letzte besetzte Horst befand sich in Gommersdorf an der Jagst. Ein Soldat durchschoß den Horst im Frühling 1943, ohne den Storch zu treffen. Durch diese Freveltat vergrämt, zog Meister Adebar jedoch ab und seither ist das Gebiet storchfrei. Einzelbeobachtungen: 12. 5. 45 — 18. 3. 48 — 20. 2. 50 — 1. 5. 52.

Graureiher — *Ardea cinerea* L. (J. u. Z.)

Einzelne Stücke kommen regelmäßig von den benachbarten Brutkolonien ins Gebiet. Auch während des Winters vereinzelt anwesend. Am 31. 12. 52 wurde in Buchen ein Überwinterer erlegt. Er war sehr gut genährt und wog 1952 g. Sein Magen war fast leer und enthielt nur Deckflügel von Käfern und etwas Gras. Schnabelfirst = 128 mm; Flügel = 458 mm, Lauf = 159 mm.

Saatgans — *Anser fabalis* (Latham). (W. G.)

In großen Winkelmützen durchreisend und auf Feldern rastend.

Stockente — *Anas platyrhynchos* L. (J.)

Während der flintenlosen Zeit nach dem Kriege hat sich der Bestand beträchtlich vermehrt. Die Art brütet im Gebiet allenthalben.

Krickente — *Anas crecca* (L.) (W. G.)

Während des Winters in kleinen Flügen herumstreichend. Am 22. 4. 53 beobachtete W. Schröder ein Pärchen beim Stürzenhardter Brückchen unterhalb Buchen.

Knäkente — *Anas querquedula* (L.) (W. G.)

Von Förster Schießer beim Forsthaus Breitenau im Spätjahr 1910 an der Erf erlegt. Stopfpräparat im Gastzimmer.

Löffelente — *Spatula clypeata* (L.) (G. G.)

Erpel 1913 bei Breitenau erlegt. Stopfpräparat.

Samtente — *Oidemia fusca* (L.) (I. G.)

Im November 1912 erlegte Förster Schießer ein Weibchen. Stopfpräparat im Forsthaus Breitenau.

Zwergtaucher — *Podiceps ruficollis* (Pallas) (D.)

Rastet oft längere Zeit auf dem Frühjahrs- und Herbstdurchzug.

Ringeltaube — *Columba palumbus* (L.) (Z.)

Bei der Ankunft und vor dem Abzug oft in großen Schwärmen. Ein Paar brütete 1952 im Schloßgarten zu Adelsheim. Späteste Beobachtung: am 19. 11. 52 ein einzelnes Stück in Buchen — Überwinterungsversuch? Am 12. 3. 53 flog ein Trupp von 10 Stück vor dem Schloßwald in Bödighheim.

Hohltaube — *Columba oenas* (L.) (Z.)

Infolge der Zunahme des Schwarzspechts vermehrte sich auch diese Höhlenbrüterin merklich. 4. 5. 44 — 25. 3. 45 — 12. 3. 46 — 24. 3. 47 — 8. 3. 49 — 13. 3. 50 — 3. 4. 51 — 6. 3. 52. — 12. 3. 53 = 4 Stück auf Obstbaum im Felde rastend.

Turteltaube — *Streptopelia turtur* (L.) (Z.)

Nur in geschützten Tallagen an gebüschreichen Waldrändern brütend.

Türkentaube — *Streptopelia decaocto* (Frivaldsky) (G. G.)

Am 11. 8. 49 ließen sich zwei schlanke, langschwänzige Täubchen auf dem Blitzableiterdraht des Nachbarhauses nieder. Am 22. 8. 49 flog ein Vertreter derselben Art unterhalb Buchens am fahrenden Zug entlang. Am 24. 5. 50 überfliegen mich drei turmfalkenähnliche Tauben. Bei diesen Beobachtungen kam keine der drei heimischen Tauben in Frage, so daß ich nach der braungrauen Färbung und der Gestalt auf die Neueinwanderin aus dem Osten schloß. Der Beweis fehlt jedoch. Seit 1950 keine Beobachtung mehr.

Kiebitz — *Vanellus vanellus* (L.) (Z.)

Frühe Ankunft. Am 8. 4. 53 hielten 6 Kiebitze in der sumpfigen Quellsenke eines Odenwaldbaches paarweise zusammen. Am 19. 4. 53 daselbst zwei Viererlege, die auch ungestört gezeitigt wurden. Hoffentlich werden diese „Neusiedler“ nicht durch Störungen vergrämt und vertrieben!

Rotschenkel — *Tringa totanus* (L.) (D.)

Vom 8. 4. 53 bis 23. 4. 53 hielt sich ein Paar im Lappen bei Walldürn auf.

Flußuferläufer — *Actitis hypoleuca* (L.) (D.)

Auf dem Durchzug an den Gewässern rastend. 24. 3. 45 — 8. 9. 52 bei Rippberg.

Uferschnepfe — *Limosa limosa* (L.) (D.)

Am 23. 4. 53 hielt sich eine einzelne „Schwarzschwänzige“ im neuen Brutgebiet der Kiebitze auf und war sehr vertraut.

Waldschnepfe — *Scolopax rusticola* (L.) (Z. u. J.)

Auf dem Frühjahrsstrich mancherorts häufig. Einzelne überwintern.

Bekassine — *Capella gallinago* (L.) (D.)

An sumpfigen Stellen im Gebiet rastend. 22. 4. 44 — 14. 9. 50 — 11. 4. 53,

Lachmöwe — *Larus ridibundus* (L.) (D.)

In kleineren oder größeren Trupps vom Main oder Neckar kommend und gelegentlich auf Feldern zur Nahrungsaufnahme einfallend. 4. 7. 45 — 24. 7. 48 — 23. 7. 49 = 100 Stück — 3. 3. 50 — 26. 3. 51.

Kranich — *Grus grus* (L.) (D.)

Meist in bedeutender Höhe durchziehend. Am 20. 3. 50 kreist ein Flug von 22 Stück über den Feldern zwischen Kleineicholzheim und Seckach etwa 10 Minuten lang. Die rufenden Kraniche wollten offenbar auf den Äckern niedergehen, zogen aber nach Osten weiter, da allenthalben Bauern beschäftigt waren. Am 16. 3. 52 = 30 Stück. Am 2. 11. 52 ziehen 16 Stück nach SW. Von diesem letzten Beobachtungstag wurden mir durch meine auswärtigen Schüler von verschiedenen Kreisorten mehrere Keilformationen ziehender Kraniche gemeldet. In Schloßau soll eine Winkelformation mit genau 130 Tieren vorüber gezogen sein.

Wasserralle — *Rallus aquaticus* (L.) (D.)

Totfund vom 11. 4. 49. Das Tier hatte sich an einem Leitungsdraht den Schädel eingerannt. 126 Gramm Gewicht, Schnabel- bis Schwanzspitze = 264 mm, Schnabel = 40 mm, Mittelzehe = 52 mm, Flügellänge = 123 mm.

Tüpfelsumpfhuhn — *Porzana porzana* (L.) (D.)

Mehrere Totfunde aus Hardheim und Walldürn. Ein Exemplar vom 11. 9. 48 wog 95 Gramm, Gesamtlänge = 243 mm, Flügel = 113 mm, Lauf = 80 mm, Mittelzehe = 42 mm, Schnabel = 19 mm.

Wachtelkönig — *Crex crex* (L.) (G. G.)

In den Jagdwiesen bei Klepsau rufend, daher Brutverdacht. In der Abenddämmerung des 4. 6. 53 verhört Fr. Schölch den oft wiederholten Ruf im Hettinger Tal bei Buchen.

Teichhuhn — *Gallinula chloropus* (L.) (Z. u. J.)

Bei der Gewässerarmut des Gebiets nimmt es oft mit kleinsten Schilfbeständen als Brutplatz vorlieb. Brütet regelmäßig an den Eisenhammerteichen in Rippberg.

Bläßhuhn — *Fulica atra* (L.) (J. u. Z.)

In den breiten Schilfstreifen der Jagst zwischen Krautheim und Klepsau brütend.

Birkhuhn — *Lyrurus tetrix* (L.) (G. G.)

Die Art war vor 1920 in manchen Kreisorten wie Schweinberg, Hardheim und Rumpfen ein regelmäßiges und häufiges Jagdwild. Seit 1930 ist der gesamte Bestand verschwunden. Die intensive Forstwirtschaft, insbesondere der Übergang vom Niederwaldbetrieb zum Nadelhochwald, veränderte die ausgeraubten Heide-Birken-Buschwälder auf schlechten Böden so gründlich, daß dem Birkwild die Lebensgrundlage entzogen war.

Auerhuhn — *Tetrao urogallus* (L.) (J.)

An einzelnen Plätzen des Odenwaldes noch spärliches Vorkommen. In Rumpfen wurden bei der Balz 1952 zwei alte Hähne erlegt. Auch der Rückgang des Auerwildes dürfte auf die Umstellung der Waldwirtschaft zurückzuführen sein.

Haselhuhn — *Tetrastes bonasia* (L.) (G. G.)

Herr Weißschädel in Buch am Ahorn konnte 1917 drei Stück aus einem Gesperre erlegen. Ein Stopfpräparat aus früherer Zeit ist im Besitz von Uhrmachermeister Gärtner in Hardheim. Die Art fehlt heute völlig.

Rebhuhn — *Perdix perdix* (L.) (J.)

Im Ackerbauggebiet des Baulandes überall anzutreffen. Der frühere gute Bestand konnte sich aber auch in der jagdlosen Zeit nach dem Kriege nicht wieder bilden, trotzdem die Hühner auch jetzt noch kaum bejagt werden. Die allgemeine Anwendung hochwirksamer Insektengifte bei der Schädlingsbekämpfung dürfte der Hauptgrund hierfür sein.

Wachtel — *Coturnix coturnix* (L.) (Z.)

Der Bestand schwankt von Jahr zu Jahr oft sehr stark. 1944 waren auffallend viele im Gebiet. 1945 trat sie viel spärlicher auf, 1946 fehlte die Art fast völlig, während 1947 wieder eine dichtere Besiedelung festgestellt werden konnte. In den folgenden Jahren ist die Wachtel nie mehr häufiger aufgetreten.

Jagdfasan — *Phasianus colchicus* (L.) (G. G.)

Das bunte Federwild war auch im Kreisgebiet von Jägern eingesetzt worden, doch hielten sich die Bestände nie lange, trotz Schonung, besonders der Hennen. Heute scheint die Art gänzlich zu fehlen.

Für die wertvollen Hinweise und die kritische Durchsicht des Manuskripts darf ich herzlich danken den Herren: Dr. Löhrl, Ludwigsburg; Seb. Pfeifer, Frankfurt; Dr. Kuhk, Radolfzell.

Nachwort

Tiefgreifende Veränderungen in der Landschaft, insbesondere die Intensivierung der Landwirtschaft, führten zu einer Verarmung unserer Vogelwelt, die durch gelegentliche Zuwanderer nicht ausgeglichen werden kann. Um ein weiteres Absinken der Individuen- und besonders der Artenzahl zu verhindern, müssen geeignete Schutzmaßnahmen getroffen werden, wie die Schaffung von Vogelschutzgehölzen, die unter gesetzlichen Schutz gestellt werden sollten, ferner das Beschneiden langer Ruten in den Wintermonaten, um eine reiche Quirlbildung als Nestunterlage herbeizuführen. Diese pflegerischen Tätigkeiten sollten den Flurschützen als Dienstleistung aufgetragen werden. Auch planmäßige Baum- und Buschanpflanzungen in Friedhöfen, an Eisenbahndämmen und Wegrainen könnten die Nistgelegenheiten wesentlich vermehren, sie würden zudem das Landschaftsbild beleben. Den Höhlenbrütern sind für die immer seltener werdenden Baumhöhlen künstliche Höhlen und Nistkästen zu bieten, die allerdings jeden Herbst gereinigt werden müssen. Katzensichere Vogeltränken in Anlagen, Friedhöfen und Parks wären vielerorts möglich. Solche Hilfeleistungen für unsere gefiederten Sänger und nützlichen Schädlingsvertilger sollten in keiner Gemarkung fehlen. Die Aufwendungen hierfür würden sich oft besser bezahlt machen als die für Gifte zur chemischen Bekämpfung der Schädlinge in Garten, Feld und Wald.

Literatur

- AMMERSBACH, RICH.: Die Vogelwelt des Rheintales zwischen Odenwald und Hardt. Jahresber. d. Ver. f. Natkd. Mannheim 1950/51.
BADISCHE HEIMAT: Das badische Frankenland 1933.
FISCHER, L.: Katalog der Vögel Badens 1897.
FEHRINGER, O.: Die Vögel Mitteleuropas, Bd. 1—3. 1931.
HEINROTH, O. u. M.: Die Vögel Mitteleuropas, Bd. 1—4. 1933.
KETTNER, v.: Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogtums Baden. Beitr. z. Rheinischen Naturgeschichte. 1849.

- KUHK, R.: Zur Mitarbeit nichtfachlicher Kräfte in der Ornithologie. Proc. XI. Intern. Orn. Congr. Uppsala 1950.
- LOHRL, H.: Die Wanderungen der Fischreiher aus dem Naturschutzgebiet „Reiherwald Morstein“ an der Jagst. Zur Verbreitung des Bergglaubsängers in Württemberg. Jahreshefte d. Ver. f. vaterl. Natkd. in Württemberg 1937.
- NIETHAMMER, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1—3. 1937/43.
- OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Südwestdeutschland 1949.
- PFEIFER, S.: Taschenbuch der deutschen Vogelwelt 1950.
- SACHS, F.: Kühkopf-Knoblauchsau. Hessische Landesstelle für Naturschutz 1952.
- SACHS, F.: Die Mannheimer Vogeluhr. Aus der Heimat 1940/4.
- SACHS, F.: Starker Zuzug seltener Wintergäste im Oberrheingraben. Anz. Orn. Ges. Bayern 1914/4.
- SACHS, F.: Halsbandfliegenschnäpper im Taubertal. Deutsche Vogelwelt 1944/2.
- SCHUZ, E.: Vogelkundliche Planarbeit. Ver. f. vaterl. Natkd. in Württemberg 1931.
- STADLER, H.: Vorschläge zur Gestaltung örtl. Avifaunen. Verh. orn. Ges. Bayern 1930/1.
- STADLER, H.: Der Halsbandfliegenfänger in Unterfranken. Verein schlesischer Ornithologen 1929.
- STEINIGER, F.: Vogel und Mensch. Bund für Vogelschutz 1951.
- UTTENDORFER, O.: Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. 1952.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Sachs Fritz

Artikel/Article: [Die Vogelwelt im Kreise Buchen 71-89](#)